

„Sensationelle Erfolgsgeschichte“ mit Abstrichen

Europa-Abgeordneter Jakob von Weizsäcker im Salza-Gymnasium über die Europäische Union sowie deren Vor- und Nachteile



In der Aula des Salza-Gymnasiums stand Jakob von Weizsäcker den Schülerinnen und Schülern Frage und Antwort. Foto: Patrick Krug

VON PATRICK KRUG

Bad Langensalza. „Würde ich jetzt vor einer 12. Klasse in Griechenland sprechen, ich könnte leider nicht von vielversprechenden und zahlreichen Perspektiven für deren berufliche Zukunft reden.“ Jakob von Weizsäcker (SPD), einer von drei Thüringer Abgeordneten im Europa-Parlament, blickt in interessierte Gesichter, als er am Freitag diesen Satz im Salza-Gymnasium sagt.

Zwar spricht er vom „Projekt Europa“ als „sensationelle Erfolgsgeschichte“, aber er macht Abstriche, nennt offenkundig Aspekte und politische Mechanismen, die nicht oder zumindest nicht richtig funktionieren. Vor ihm ein Publikum, das we-

der gelangweilt noch desinteressiert seinen Worten folgt.

Es sind die Abitur-Klassen des Salza-Gymnasiums. Zum ersten Mal haben sie Besuch von einem Politiker aus dem Europa-Parlament. Und sie nutzen die Chance, ihn mit Fragen zu löchern. Das tun sie intensiv. Weshalb am Ende die Zeit zu knapp ist, um auf alle Fragen einzugehen.

Es sind vor allem die großen, medial präsenten Themen, die die Abiturienten interessieren. Der Bezug zum lokalpolitischen Geschehen kommt nicht zur Sprache. Jakob von Weizsäcker spricht unter anderem davon, dass Flüchtlingspolitik alle EU-Länder etwas angehe und vom großen Versäumnis, einen gemeinschaftlichen Schutz der Außengrenzen organisiert zu

haben. Auch die Alleingänge von Ländern wie Ungarn und Polen werden diesbezüglich thematisiert. Ob denen denn mit Ausschluss gedroht werde, fragen die Abiturienten. Woraufhin der Sozialdemokrat erklärt, dass beispielsweise das Stimmrecht im Rat der europäischen Union entzogen werden könnte. Was allerdings schwierig sei, weil dazu Einstimmigkeit unter allen anderen herrschen muss.

Genau das sei ein großes Manko, was generell in der europäischen Entscheidungsfindung zu bemängeln ist. Allerdings gebe es auch die Möglichkeit, die Haushaltspolitik als Mittel zum Zweck zu nutzen. Das sowohl in Fragen der Flüchtlingsproblematik als auch bei Themen wie Brexit oder dem Türkei-Beitritt.

